

Dr. Victor Spoormaker

(for English please see below)



Ich bin Psychologe und verfolge das Ziel, objektive Tests in der psychiatrischen Klinik einzuführen. Die klinische Psychiatrie und Psychologie stützen sich immer noch auf Fragebögen und Interviews als primäre Diagnoseinstrumente, während die Neurowissenschaften das Gehirn abbilden und objektive Messwerte wie Herzfrequenz, Blickrichtung und Pupillenerweiterung untersuchen. Infolgedessen gibt es kaum Berührungspunkte zwischen diesen beiden Bereichen; klinische Interventionsstudien und neurowissenschaftliche Studien entwickeln sich parallel. In der translationalen Psychiatrie besteht das Ziel darin, diese beiden Bereiche wieder miteinander zu verbinden, so dass klinische Interventionsstudien mit translationalen Biomarkern beginnen können, die den Neurowissenschaften Informationen liefern, und andersherum. Wenn man beispielsweise weiß, dass sich die Pupillenerweiterung, die Herzfrequenzvariabilität oder die elektroenzephalografische Aktivität (EEG) bei einer bestimmten Behandlung im Laufe der Zeit verändert, kann man die Forschungsfragen zur Pathophysiologie dieser Veränderungen und die Ergebnisse der neurowissenschaftlichen Forschung bei Mensch und Tier kennen, was zu einer weiteren Verbesserung dieser Messungen und Behandlungen bei Patienten führen wird. Der Forschungsschwerpunkt liegt auf affektiven Prozessen und Biomarkern, d. h. der Erfassung von Reaktionen im Zusammenhang mit Affekt und Emotion.

Bevor ich nach München kam, habe ich in Holland und England geforscht und mich von der klinischen Outcome-Forschung zur funktionellen Neurobiologie und Psychophysiologie entwickelt.



I'm a psychologist pursuing the goal of getting objective tests to the psychiatric clinic. Clinical psychiatry and psychology still have to rely on questionnaires and interviews as the primary tools for diagnoses, whereas neuroscience is imaging the brain and examining objective readouts such as heart rate, eye gaze and pupil dilation. As a consequence, there is little cross-talk between these two fields; clinical intervention studies and neuroscience studies develop along parallel lines. In translational psychiatry, the goal is to connect these two fields again, such that clinical intervention studies can start using translational biomarkers that inform neuroscience and vice versa. For instance, knowing that the pupil dilation, heart rate variability or electroencephalography (EEG) activity changes over time with a given treatment, will inform research questions on the pathophysiology of these changes and readout in neuroscientific research in humans and animals, which will further improve these measurements and treatments in patients. The main research focus is on affective processes and biomarkers, i.e. capturing responses related to affect and emotion.

I have done research in Holland and England before coming to Munich, moving from clinical outcome research to functional neuroimaging and psychophysiology.